

Gießener Echo

Zeitung der Deutschen Kommunistischen Partei Gießen

Extra-Ausgabe zum Stadtjubiläum / Sommer 1997

Wilhelm Liebknecht

geb. am 29. März 1926 in Gießen

gest. am 7. August 1900 in Berlin

Einer der bedeutendsten Söhne Gießens ist Wilhelm Liebknecht. Aber in seiner Geburtsstadt tut man sich schwer, ihn zu würdigen. Lediglich eine kleine Straße in Wieseck ist nach ihm benannt, und in der Georg Schloßer Straße weist eine Gedenktafel auf sein Geburtshaus hin.

"An dieser Stelle stand bis 1944 das Haus Burggraben 12/14, in dem seit 1732 vier Generationen der Familie Liebknecht wohnten. Hier wurde am 29. März 1926 Wilhelm Liebknecht geboren, der mit August Bebel 1869 die Sozialdemokratische Arbeiterpartei gründete und bis zu seinem Tode - 7.8.1900 - ein Vorkämpfer der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung war."

Sie wurde 1976 anlässlich des 150. Geburtstages von Wilhelm Liebknecht angebracht. Damals besannen sich Sozialdemokraten und Gewerkschafter noch auf die Traditionen der Arbeiterbewegung. DGB und die "Falken" würdigten Liebknecht in Großveranstaltungen, die im Zeichen des Kampfes gegen die Berufsverbote standen. Der DGB-Vorsitzende Oskar Vetter sagte in der Kongreßhalle: *"Menschen der Geistesart Wilhelm Liebknechts dürfen heute nicht den gleichen Verfolgungen ausgesetzt werden wie damals."* Er kündigte entschiedenen Widerstand gegen diejenigen an, die die Freiheit der Demokratie einschränken wollen. Norbert Herlein, Vorsitzender der Gießener "Falken" sagte auf einer Podiumsdiskussion mit u. a. D. Düx (Ffm), Prof. Kühnl (Marburg), K.-H. Funck (AStA Gießen), Dieter Hooge (DGB) und Prof. Fritzsche vor etwa 400 Teilnehmern, es gehe heute darum, Liebknechts Vermächtnis zu erfüllen und den Kampf gegen Rechts zu führen. Diesen Kampf müsse man auch mit Kommunisten gemeinsam führen. Auch Prof. Kühnl zog Parallelen zwischen dem Kampf gegen das Bismarcksche Sozialistengesetz und dem heutigen Radikalenerlaß.

**"Wissen ist Macht -
Macht ist Wissen"** (W. Liebknecht)

800 Jahre
Ersterwähnung
750 Jahre
Stadterwähnung



Die vom Gießener Magistrat herausgegebene Broschüre zum Stadtjubiläum, enthält auf 40 Seiten Grußworte von M. Mutz, H. Eichel und R. Veit (alle SPD) sowie von H. Bäumer, einen geschichtlichen Abriß von Gießen, die historischen Paten Adam August Bramm, Hein Heckroth, Hermann Levi, Ludwig Christoph Rübsamen und Justus Liebig und auf weiteren 100 Seiten das Festprogramm mit unzähligen Veranstaltungen, Ausstellungen und vieles mehr - den Namen Wilhelm Liebknecht sucht man vergebens.



Durch das mutige und konsequente Auftreten Wilhelm Liebknechts wurde der Leipziger Hochverratsprozeß vom März 1872 zu einem Triumph für die marxistische Arbeiterbewegung (die Abbildung zeigt stehend W. Liebknecht, rechts sitzend die Mitangeklagten Bebel und Hepner).

**Liebknecht-Poster
im Innenteil**

Gießerener Echo



Über das mühsame und kostspielige Aufleben Nilsens in Knecht wurde der letzte Kongress von 1873 zu einem Wagnis für die neue Arbeiterbewegung (die Adilung zeigt anhand der Liebknecht, nachfolgend die Mitangehörigen Gabel und Hammer).

Liebknecht-Poster
im Innenteil

Immer gegen Rechts zu tun. Dieser Kampf muss man auch mit Kommunisten gemeinsam führen. Auch Prof. Kühn zog Parallelen zwischen dem Kampf gegen das bismarckische Sozialistengesetz und dem heutigen Parteikampf.

„Wissen ist Macht“
Wolfgang Ivers



Wilhelm Liebknecht

geb. 29. März 1826 in Gießen
gest. 7. August 1900 in Berlin

Mitbegründer und Führer der deutschen Sozialdemokratie; 1849 Teilnehmer am badischen Aufstand; 1850/62 britische Emigration; Mitglied des Bundes der Kommunisten; Schüler und Freund von Marx und Engels; 1863/65 Mitglied des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins, 1868 der I. Internationale; 1869 Mitbegründer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei; 1872 im Leipziger Hochverratsprozess zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt; 1867/71 und seit 1874 Reichstagsabgeordneter; seit 1891 Chefredakteur des „Vorwärts“; Mitbegründer der II. Internationale; Vater von Karl Liebknecht.

800 Jahre Ersterwähnung
750 Jahre Stadterwähnung



Gießen feiert Jubiläum

Herausgeber: Deutsche Kommunistische Partei Gießen, Postfach 110226, 35347 Gießen, Tel/Fax: 0641/32757

"Diesem System keinen Mann und keinen Groschen!"

Mit diesem in der früheren deutschen Sozialdemokratie geflügelten Wort, das in Abwandlungen immer wieder von Bebel und W. Liebknecht verwendet wurde, lehnte die sozialdemokratische Fraktion vor allem die Militäretats ab. Heute stimmt die SPD schon lange nicht nur der Rüstung sondern auch den Auslandseinsätzen der Bundeswehr zu.

Wilhelm Liebknecht - ein Bürger der Universitätsstadt Gießen

Wilhelm Liebknecht wurde am 29. März 1826 in Gießen geboren. Sein Vater war großherzoglich-hessischer Registrator, und sein Urgroßvater, der im Jahr 1720 Wilhelms Geburtshaus gekauft hatte, war Superintendent und Professor für Mathematik und Theologie. Sein lebensgroßes Bild hängt noch heute in der Professorengalerie der Gießener Universität. Wilhelm, der zunächst in einer ausgeprägt großbürgerlichen Familie aufwuchs, war bereits mit sechs Jahren Vollwaise und wurde von Verwandten und Freunden aufgezogen. Er besuchte das Landgraf-Ludwig-Gymnasium. 1842, mit 16 Jahren, legte er das Abitur mit der besten Note ab und begann im gleichen Jahr das Studium der Theologie, Philologie und Philosophie an der Gießener Universität. Ab 6. November 1846 schrieb er sich in Marburg ein und studierte Philosophie.

Im gleichen Jahr fand eine Auseinandersetzung zwischen Studenten, Gießener Bürgern und dem Senat der Universität statt, bei der Polizei eingesetzt wurde. Aus Protest gegen die Verhaftung einiger ihrer Führer zogen 600 Studenten aus der Gießener Universität nach Burg Staufenberg bei Gießen aus. Wilhelm Liebknecht war einer ihrer Wortführer bei dieser Protestaktion. Auf ihrem Marsch und während ihres Aufenthaltes auf dem Staufenberg wurden die Studenten von der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Getränken versorgt.

Da der inzwischen zwanzigjährige Liebknecht keine Möglichkeit mehr sah, politisch und beruflich in seiner Heimat arbeiten zu können, bereitete er sich auf die Auswanderung nach Amerika vor. Er lernte deshalb in Marburg bei einem Büchschmied das Büchsenmacherhandwerk und wohnte dort in der Wettergasse 9. In Wieseck lernte er das Zimmerhandwerk bei dem Zimmermeister Balthasar Rohm zusammen mit dem Gesellen Johann Rohm, der später das Geschäft übernahm. Nur durch Zufall kam er nicht nach Amerika, sondern wurde u.a. Lehrer in der Schweiz. So blieb er der deutschen Arbeiterbewegung erhalten und wurde im Jahre 1874 sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter. Im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts kam Wilhelm Liebknecht nur noch gelegentlich nach Gießen und Wieseck.

Bei der Nachforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung im Stadt- und Landkreis Gießen erzählten mir ältere Sozialdemokraten u.a., daß Wilhelm Liebknecht, August Bebel und Philipp Scheidemann, der damals als Redakteur in Gießen tätig war, sich im Verkehrslokal der SPD "Zum Ritter" in der Rittergasse trafen, dort auch ihren Skat

Gießener Echo

Herausgeber: DKP Kreisvorstand Gießen; verantwortlich: Erika Beltz, Postfach 110226, 35347 Gießen, Erscheinungsweise: monatlich. Bezugsgebühren: 20DM im Jahr (einschließlich Versandkosten). Kontonummer: 193070 (Beltz) bei der Sparkasse Gießen. Eigendruck. Wenn Sie die regelmäßige Zustellung des GIESSENER ECHO wünschen, schreiben Sie an: Gießener Echo, DKP Kreisvorstand, c/o Beltz, Postfach 110226, 35347 Gießen, Telefon/Fax 0641/32757.

spielten.

In dieser Zeit werden im "Gießener Anzeiger" öffentliche Versammlungen der SPD u.a. in Wieseck, Altenbuseck und Leihgestern mit Wilhelm Liebknecht angekündigt. Die letzte öffentliche Wahlversammlung mit Wilhelm Liebknecht fand am 9. September 1899 in Gießen-Kleinlinden statt.

Ria und Walter Deeg

(gekürzt aus: 150 Jahre Wilhelm Liebknecht 29. März 1826 - Gießen, hrsg. v. d. Wilhelm-Liebknecht-Gesellschaft Gießen)

"Lobt der Feind uns, so können wir sicher sein, eine Dummheit gemacht zu haben. Zetert er über uns, so sind wir auf dem richtigen Weg. Der Tadel des Feindes ist das schönste Lob."

(Liebknecht 1889)

"Dann denke ich an mein liebes Gießen..."

"Meine Vaterstadt Gießen, damals noch eine halbländliche Stadt - ich erinnere mich noch, daß das Vieh ausgetrieben wurde - von etwa 8.000 Einwohnern, war nämlich an der Burschenschaftsbewegung... stärker beteiligt als irgendeine andere deutsche Universitätsstadt in Deutschland. Die 'Schwarzen von Gießen' vertraten in der Burschenschaft Jena gegenüber die schärfere Tonart: die Brüder Follenius, Professor Vogt, Weidig und so viele andere waren aus Gießen und der nächsten Umgegend, und in der Bevölkerung, die sich allezeit durch einen kräftigen, unabhängigen Geist ausgezeichnet hat und noch heute auf ihr urwüchsiges, grob und gerades Wesen stolz ist, fand der... Geist des Umsturzes einen vortrefflichen Boden. In keinem Teile Deutschlands, haben die Demagogenverfolgungen auch verhältnismäßig so viele Opfer gefordert wie in unserem Oberhessen - überhaupt im Großherzogtum Hessen. Keine Familie, die nicht in irgendeinem ihrer Angehörigen das deutsche Elend und die 'väterliche Liebe' der angestammten Fürsten zu empfinden gehabt hätte."

"Und 'mein Gießen lob ich mir'; es ist zwar kein Klein-Paris, aber es ist Gießen, und wenn immer ich einmal daran denke, fern vom Kampfgewühl, in Ruhe und Freiheit - nicht im Gefängnis, wo allein ich bis jetzt 'Ruhe' gehabt, Einkehr und Selbstschau zu halten -, dann denke ich an mein liebes Gießen mit der schönen Umgegend, in welcher weit und breit kein Stein ist, den ich nicht in der Kindheit und Jugend betreten."

(aus Liebknechts Autobiographie: Erinnerungen eines Soldaten der Revolution)